

21.–23. Mai 2001, Wuppertal

## BIV-Lehrertreffen 2001



*Alarmierende Ergebnisse enthält eine Studie der Industrie- und Handelskammer Köln,*

*worin die Leistungen der Schulabsolventen unter die Lupe genommen wurden. Darüber unterrichtete BIV-Geschäftsführer Rudolf Pütz unmittelbar vor dem diesjährigen BIV-Lehrertreffen, das vom 21. bis 23. Mai im Schulungsraum der Firma Alfred Kaut GmbH & Co. in Wuppertal stattfand, alle Teilnehmer.*

Womit sich auch der negative Trend bei den Ergebnissen der Gesellenprüfungen im Kälteanlagenbauerhandwerk bestätigte, wovon KK mit dem anlässlich der IKK 1999 veröffentlichten Beitrag „Prüfungsniveau zum „Gesellen“ gesunken – BIV-Lehrertreffen 2000 mit neuen Schwerpunkten?“ (KK 10/1999, Seiten 172–180) eigentlich rechtzeitig warnen wollte. Stattdessen sollte dem für den Bericht verantwortlichen Redakteur P. W. während der Obermeisterkonferenz 1999 (28. Oktober) der Kopf gewaschen werden und die Bezirksregierung Münster ließ sogar die den Bericht auslösenden Berufsschullehrer beamtenrechtlich „antanzeln“. Folge, erst beim diesjährigen BIV-Lehrertreffen wurde ernsthaft und konstruktiv überlegt, mit welchen ad-hoc-Maßnahmen bessere Einstellungsvoraussetzungen geschaffen werden können.

Hierzu noch einmal ein Rückgriff auf das Schreiben von BIV-Geschäftsführer Pütz und auf die von ihm getroffene Auswertung der IHK Köln-Befragung (beteiligt an der IHK Köln-Befragung waren 5300 Betriebe, die 25 % aller bei der Kammer eingetragenen Ausbildungsberufe repräsentieren):

**Die Abgänger der Hauptschule** schnitten dabei unterdurchschnittlich schlecht ab. Die Experten kritisierten nicht nur fehlende Deutschkenntnisse und die mangelnde Beherrschung einfacher Rechentechniken. Auch bei der Kooperationsbereitschaft sowie der Team- und Konfliktfähigkeit lag einiges im argen.

**Das Leistungsbild der Realschulabsolventen** stellt sich da schon erfreulicher dar. Wer die mittlere Reife hat, erfüllt weitgehend die Anforderungen. Allerdings bemängelten die Personalverantwortlichen die wenig ausgeprägte Fähigkeit der Pennäler zur Selbstorganisation ebenso wie eine lasche Kunden- und Service-Orientierung.

Wenn man weiterhin aus der IHK-Studie (nicht Handwerkskammer-Studie) zur Kenntnis nehmen kann, daß dagegen die **Absolventen der Berufsfachschule** (gibt es im Handwerk nicht) bei den Auszubildenden recht hoch im Kurs stehen, und deren Bewerbungen um einen betrieblichen Ausbildungsplatz grundsätzlich als geeignet eingeschätzt werden, dann muß man sich im Bereich des Kälteanlagenbauerhandwerks jetzt schon etwas kräftiger an die eigene Nase fassen, wenn man darüber klagt „wir sind ja nur dritte Wahl, falls sich Schulabgänger überhaupt bei uns bewerben.“ Was ausdrücken soll, daß nur wenige Ausbildungsbetriebe eine aktive Ausbildungsplatz-Werbung mit Vorgesprächen in Schulabgänger-Klassen oder bei den Ausbildungsberatern der Arbeitsämter führen.

Darf daran erinnert werden, daß der BIV-Berufsbildungsausschuß, der ja de facto der eigentliche Veranstalter des BIV-Lehrertreffens sein soll, in seinem Konzept

eigentlich schon viel weiter hätte sein müssen? Denn der teilweise in Wuppertal anwesende BIV-Vorstand (auch der „Ex“ ist gemeint) mußte sich jetzt von einigen Berufsschullehrern fragen lassen, warum man denn die am 11. Mai 1999 in München erarbeitete und abgesegnete „Empfehlung zur Einstellung von Auszubildenden im Kälteanlagenbauerhandwerk“ als Ergebnis des BIV-Lehrertreffens 1999 nicht dementsprechend beherzigt und jährlich wiederkehrend bei den Ausbildungsbetrieben der Mitgliedsinnungen zugänglich gemacht hat? Bekanntlich hatte die damalige BIV/Lehrerinitiative mit der Bemerkung „Was wollen Sie denn? Die Betriebe stellen die auszubildenden Schulabgänger ein, – wir bekommen sie“ (siehe KK 7/1999, Seite 44) aufgrund der stetigen BIV-Klagen Hamburgs Berufsschullehrer Eckart Reinke in Lindau ausgelöst. Was damals nur einen Tag später in München als schlüssige Empfehlung herauskam – und möglicherweise dann in der Sterblichkeit allen Papiers entschwand, daran sei hier noch einmal erinnert:

### **„Empfehlungen zur Einstellung von Auszubildenden im Kälteanlagenbauerhandwerk“**

*Der Beruf des Kälteanlagenbauers erfordert neben handwerklichen Fertigkeiten in erheblichem Umfang Verständnis für technisch-physikalische Vorgänge. Die Ausbildungsbetriebe mögen deswegen bei der Einstellung von Auszubildenden darauf achten, daß diese die Voraussetzungen dafür mitbringen. Nach unseren Erfahrungen gehört dazu:*

- *mindestens ein qualifizierter Hauptschulabschluß,*
- *mindestens befriedigende Leistungen in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern.*
- *Umschüler sollten Vorkenntnisse aus den Bereichen Elektro oder Metall besitzen.*

Ferner sollte, um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Ausbildung zu gewährleisten,

- der Ausbildungsbeginn mit dem Schuljahresbeginn übereinstimmen,
- die Ausbildungszeit für Umschüler zweieinhalb Jahre betragen.

München,  
den 11. Mai 1999  
Berufsschullehrer  
der Fachklassen  
'Kälteanlagenbauer'  
in Deutschland"

Wenn man diese Empfehlung schlüssig umgesetzt, und hierfür die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet/ergriffen hätte, dann wäre man im Jahr 2001 möglicherweise einige Schritte weiter, als sich das zunehmende Dilemma zu Beginn des Lehrertreffens 2001 in Wuppertal darstellte. Aber ehe hier über die im Hause Kaut erarbeiteten und zur Umsetzung empfohlenen Maßnahmen berichtet wird, soll das Treffen, wie auch tatsächlich geschehen, mit dem „inoffiziellen“ Montagsnachmittagsstart eingeleitet werden:

### Bayer Wuppertal und Kaiser Wilhelms Schwebbahn

Tatsächlich nahm Kaiser Wilhelm II im Jahr 1900 an der Premierenfahrt der Wuppertaler Schwebbahn (siehe volkstümliches Sprichwort „über die Wupper gehen“) teil, jetzt, am 21. Mai, waren es verteilt auf zwei Waggons Berufschul-



Früher trank der Wuppertaler Wicküler Bier, heute tut's auch schon mal die Marke Diebels

lehrer und BIV-Vertreter aus Innungen und Fachschulen; die Waggons waren auch 100 Jahre später immer noch die selben. Man kann nämlich die nostalgischen „Kaiserwagen“ für Kaffeefahrten oder dergleichen mieten; so jetzt aus Anlaß des BIV-Lehrertreffens geschehen. Damit ging's dann die Wupper einmal rauf und dann wieder runter, Fahrtdauer etwa ein und ein halb Stunden.

Aha, sagt nun vielleicht ein kritischer Geist, da haben wir's ja, wir haben's ja immer schon gewußt, das BIV-Lehrertreffen ist eben doch nur ein „Lehrer-Betriebsausflug“. Falsch natürlich. Denn das BIV-Lehrertreffen findet offiziell immer erst ab Dienstag morgen statt, wird straff geführt und endet dann immer am Mittwoch mittag. Dies bedingt eine Anfahrt am Montag nachmittag oder

am Abend. Wiederum trug diese logistische Notwendigkeit dann dazu bei, daß der inoffizielle Startertermin auf Montag mittag vorgezogen wurde, um den daraus resultierenden Zeitgewinn für zusätzliche fachliche Exkursionen zu nutzen. So wurde im vergangenen Jahr aus Anlaß des BIV-Lehrertreffens in Springe das EXPO-Projekt „Solarsiedlung am Ohrberg“ in Hameln sowie „Wohnpark Sattlerweg“ im Rahmen einer Nahwärmeversorgung mit Wärmepumpen besichtigt. Wie auch andererseits jedes BIV-Lehrertreffen im Rahmen des offiziellen Tagungsablaufs mit zwei technischen Fachvorträgen zur „Lehrerfortbildung“ angereichert wird.

Wuppertal bildete insofern von dieser Gepflogenheit abweichend eine Ausnahme, als daß die Kälte- und Klimatechnik am Montag nachmittag mal in den Hintergrund, dafür aber das Chemieunternehmen Bayer in den Vordergrund trat: Die Bayer AG in Wuppertal-Elberfeld ist die Keimzelle dieses Pharmaunternehmens von globaler Bedeutung, von hier aus trat Aspirin® 1899 seinen weltweiten Siegeszug an, hier in Wuppertal ist auf 50 ha Fläche das Pharma Forschungszentrum mit weiteren 20 ha Ausbaureserve etabliert. Daneben nimmt sich die auf dem gleichen Gelände anzutreffende Pharma- und Pflanzenschutzproduktion auf 20 ha Fläche vergleichsweise gering aus. Und was gerade im Bereich von Ethik und Politik zu einem zentralen Thema wurde und auf unterschiedlichen Ebenen zeitlich aktuell behandelt wird: Nicht bei Bayer Leverkusen oder Uerdingen, sondern bei Bayer Wuppertal wird die Gentechnik- und Genom-Forschung betrieben. Und zwar neben der Biotechnologie (1917) schon seit 1970 – und eben nicht erst heute.



Im Jahr 1900 fuhr Kaiser Wilhelm II zur Einweihung mit dieser Schwebbahn, am 21. Mai 2001 folgen ihm auch die Kälteanlagenbauer-Berufsschullehrer



Von Wuppertal aus trat Aspirin® seinen Siegeszug um die ganze Welt an

Stellt die Gentechnik nun eine neue Dimension der Arzneimittelforschung dar? Können das Bayer Human Genom Projekt und die Suche nach Kandidaten für Krankheitsgene neue Targets auch für multifaktorielle Erkrankungen entwickeln? Oder neue therapeutische Strategien definieren? Welche Rolle spielt überhaupt die Gendiagnostik? Überall beherrschen also noch viele Fragezeichen die künftige Arzneimittel-Entwicklung, und darüber referierte ganz kompetent Frau Dr. Hansen, die bis vor kurzem selbst in diesen Forschungsbereich eingebunden war. Personalbestand im Werk Wuppertal: 3167, davon sind immerhin 1562 Wissenschaftler und Pharmatechniker im Bereich der Forschung tätig und 1605 Mitarbeiter im Bereich der Produktion. Auch hier hin führte ein zeitlich begrenztes Besichtigungsprogramm unter fachkundiger Leitung von zwei promovierten Betriebsleitern mit entsprechenden qualifizierten Erläuterungen auch für Pharmakundige.

**„Es gibt nur einen vernünftigen Unterricht, wenn der Lehrer fordert“**

Zitat Studiendirektor Kurt Schwarze, Hans-Schwier-Berufskolleg Gelsenkirchen. Denn es macht wenig Sinn, wenn die Qualität des Berufsschulunterrichts in die Abhängigkeit von gesellschaftlichen und erzieherischen Unzulänglichkeiten sowie unter den Einfluß vorausgegangener Defizite im Lernergebnis von allgemeinbildenden Schulabgängern gerät.

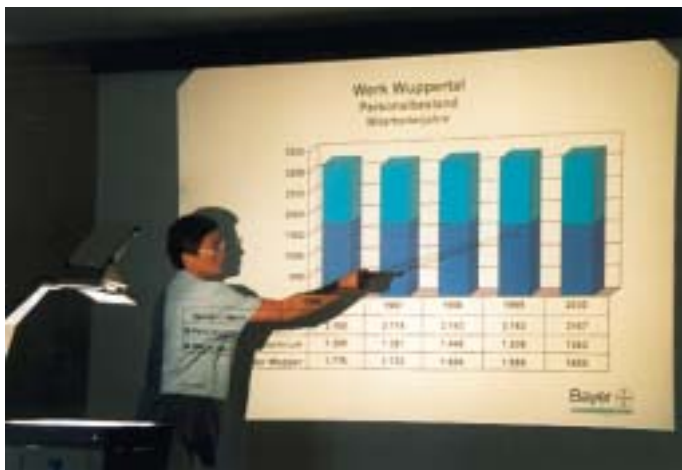
Hiermit sind wir schon mitten drin im offiziellen Teil des BIV-Lehrertreffens, das von der KK-Redaktion organisiert, im Jahr 2001 am Standort Wuppertal im Schulungsraum der Firma Alfred Kaut („The Air Company“) auf dem Firmengelände in der Windhukstraße am 22. und 23. Mai stattfand. Nach der Begrüßung durch Hans-Alfred Kaut als

Hausherr nahm Walter F. Specht (Oldenburg) die Gelegenheit wahr, sich nach seiner Wahl zum Bundesinnungsmeister am 15. März in Bonn auch den in Kälteanlagenbauer-Fachklassen unterrichtenden Berufsschullehrern Deutschlands persönlich vorzustellen. Als Ziele seiner künftigen ehrenamtlichen Verbandsarbeit nannte er:

- das Miteinander der Verbände (hauptsächlich BIV und VDKF, aber auch im Zusammenhang mit ÜWG und Fachschulen) zu verbessern,
- der Nachwuchsförderung verstärkt widmen,
- Zukunftsperspektiven für den Fortbestand des Kälteanlagenbauerhandwerks entwickeln.

Nun, mindestens für den 2. Punkt war Walter F. Specht am 22. Mai genau an der richtigen Stelle, wie auch der Chronist feststellen muß, daß das BIV-Lehrertreffen seit mehreren Jahren nicht einen Bundesinnungsmeister als Teilnehmer verzeichnen konnte. Denn BIV-Lehrertreffen werden generell vom Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses für den BIV-Kälteanlagenbauer als Veranstalter geleitet, diese Funktion wurde nach den BIV-Wahlen zum Vorstand am 15. März auch erst von Wolfgang Förster (Erfurt) auf Heribert Baumeister (Hagen) übertragen. Beide BIV-Vorstandsmitglieder hatten somit Gelegenheit, sich sogleich tiefer in die Problematik einzuarbeiten, sind sie doch beide hauptberuflich Unternehmer und für die Ausbildung von Kälteanlagenbauern im eigenen Unternehmen verantwortlich.

Führt nun ein handlungsorientierter Unterricht besser zum gewünschten Lernergebnis oder mehr die gegenwärtig



Wuppertal ist für das Weltunternehmen Bayer ein bedeutender Standort. Hier ist die Keimzelle für die wichtigsten Pharma-Entwicklungen, hier ist auch die Forschung im Bereich von Gentechnik und Gen-Diagnostik konzentriert



Walter F. Specht, am 15. März frisch gewählter Bundesinnungsmeister, führte mit seiner handlungsgeprägten Grußadresse am 22. Mai in die eigentliche BIV-Lehrertagung ein



von der Kultus-Administration (hier bestimmt die Länderhoheit das bundespolitisch gewünschte fachliche Ziel) favorisierte Rahmenlehrplan nach Lernfeldern? Hierüber wurde schon im vergangenen Jahr in Springe langanhaltend diskutiert und hierzu auch Arbeitskreise zur Kerndefinition der wichtigsten Lernfelder (Kälte-, Elektro- und Klimatechnik) gebildet. Hat's geholfen? Die Antwort auf diese Frage soll und muß offen

bleiben. So bildeten jetzt in Wuppertal die von „Gelsenkirchen“ erarbeitete Didaktische Jahresplanung, vorgestellt von Studiendirektor Kurt Schwarze, und der Entwurf eines Hessischen Rahmenlehrplans, vorgestellt von Studiendirektor Michael Hardt (Gelnhausen), zeitweilig einen Diskussionsrahmen. Denn eigentlich gilt, was schon immer wieder auf jedem BIV-Lehrertreffen ausgesagt wurde: „Wir brauchen keinen bundeseinheitlichen Lehrplan zu erstellen.“ Worauf es vielmehr ankommt – und hier schließt sich schon der Kreis mit den Eingangsbemerkungen dieses Reports –

### Die Innungen sind gefordert, für den Nachwuchs etwas zu tun

– und erhalten ja hierbei vielerlei Unterstützung durch engagierte Berufsschullehrer. „Es gibt nur einen vernünftigen Unterricht, wenn der Lehrer „fordert“, dies ist nicht nur Erkenntnis von Kurt Schwarze sondern erklärter Handlungspraxis, die etappenweise auch zum Ziel führen kann. Lernschwache bzw. solche mit schulischen Lern- und Kenntnisdefiziten sollen einerseits nicht das Unterrichtsziel „herabziehen“ dürfen, sollten aber dennoch so weit als möglich für das Erreichen eines qualitativ aussagefähigen Gesellenbriefs (in KK 10/1999 stets geschrieben: Es besteht schon eine gewisse gesellschafts- und arbeitspolitische Verantwortung, einen „Schwachen“ nicht auch bei der Nachprüfung durchfallen zu lassen!) gefördert werden. Hierzu bieten lernzielorientierte Stützkurse im Bereich der Kälteanlagenbauer-Fachklassen eine „bescheidene“ Möglichkeit. Gelsenkirchen tut's mit jetzt versuchsweise 4 Stunden pro Unterrichtsblock. Daneben sollte aber auch die Einführung von Förderkursen diskutiert werden können, die dazu beitragen, leistungsstarke Schüler voranzubringen.

„Wie kann man vernünftigen Nachwuchs motivieren“, „... die Steuerung des Nachwuchses erreichen“, „wie motivieren wir den Nachwuchs überhaupt“, „wir brauchen eine Clearingstelle, um in Konfliktfällen Ausbildungsgespräche



Lernfeldorientiert oder Lernzielorientiert, die Ausführungen der Studiendirektoren Michael Hardt (l.), Gelnhausen, und Kurt Schwarze (r.), Gelsenkirchen, wurden mit teilweise sehr nachdenklicher Miene von BBA-Vorsitzendem Heribert Baumeister (Hagen) begleitet



Engagierte Diskussionen bestimmten die Qualität des diesjährigen BIV-Lehrertreffens. Hier Bundesinnungsmeister Walter F. Specht mit einer eigenen Anregung

führen zu können“, denn der Lehrlingswart allein ist hierfür kein ausreichender Ansprechpartner, alle in diesem Sinne auch in Wuppertal gestellten Fragen drehten sich immer wieder um die gleiche Thematik: **Über welche Mindestvoraussetzung sollte ein Schulabgänger verfügen, um die Lehre als Kälteanlagenbauer antreten zu können?** Und natürlich, was kann man innungsseitig hierfür (besser) tun?

Zur Erörterung dieser miteinander verknüpften Fragestellungen auf Grundlage der dualen Ausbildung (niemand will sie heute missen) wurden am Dienstagmorgen Arbeitsgruppen gebildet und – als

Zwischenergebnis –, es sind einige sehr gute Handlungsansätze zu Protokoll gegeben worden. Wer nun hier und heute eine definitive Handlungsaussage nachlesen möchte, dem ist zu sagen: Nichts davon jetzt im Moment, denn zunächst ist der BIV-Kälteanlagenbauer gefordert, die in Wuppertal besprochenen Maßnahmen einzuleiten. Gibt es dazu Ergebnisse, dann erst wird die KK hierüber berichten. Man darf nicht nur hoffen, nein, man kann schon ziemlich sicher sein, daß der neue Bundesinnungsmeister diese Dinge persönlich in die Hand nimmt und umsetzt. So auf jeden Fall der Eindruck in/von Wuppertal.

## Luftentfeuchtung – Luftbefeuchtung

Einer bewährten Tradition folgend, wurde auch aus Anlaß der diesjährigen BIV-Veranstaltung ein wenig „Lehrerfortbildung“ betrieben. Dieses Mal wurde die Klimatechnik etwas aufgelöst und die Segmente „Luftentfeuchtung“ und „Luftbefeuchtung“ zweigeteilt im Rahmen des Generalthemas „Die Bedeutung der relativen Luftfeuchte als Bestandteil der Klimatechnik für die Behaglichkeit des Menschen“ quasi als Zyklus behandelt. Wortgewaltiger Hauptreferent für beide Bereichen war Kauts Geschäftsführer Peter Iselt – und wie immer kamen seine Ausführungen gut an.

„Mit der Luftentfeuchtung durch Betrieb der Split-Klimaanlage erfolgt gleichzeitig eine Art „Schadstoffbeseitigung“, das bedeutet, über die Entfeuchtungsfunktion des Wärmetauschers werden auch Schmutzpartikel aus der Luft herausgewaschen. Wie überhaupt die Entfeuchtungsfunktion einer Klimaanlage vielfach unterschätzt wird. „Denn“, so Iselt, „der Mensch gehorcht biologischen Gesichtspunkten zur Luftfeuchtigkeit. Er empfindet eine gleichbleibende Temperatur im Raum bei unterschiedlicher Luftfeuchte als wärmer oder kälter.“ Diesen Effekt kann jedermann an seinem eigenen Körper spüren und damit Iselts Feststellung nachvollziehen. Die Behaglichkeitsbirne bestätigt dies: „Zwischen 30 und 40 % relativer Luftfeuchtigkeit dürfen die höchsten Raumlufttemperaturen bei sitzender Tätigkeit auftreten.“

Dies gilt im Winter mit einem technologisch bedingten umgekehrten Effekt. Dort, wo geheizt wird, trocknet die Luft aus, also ist im Gegenzug zu befeuchten. Dies ist erforderlich, weil nach Iselts Worten folgendes gilt: „Unter der „Behaglichkeit“ wird nicht nur das allgemein subjektive Gefühl des Wohlsens verstanden, sondern auch das Ausbleiben der unangenehmen Folgen der Austrocknung der Nasen-/Rachenschleimhäute. Arbeitsunlust, die sich bis zur Unfähigkeit geistiger Anspannung steigern kann, sind die Negativaspekte einer ungenügenden Luftfeuchtigkeit. Diese Erscheinungen sind nicht als krankhaft



Auch das ist Gemeinschaft. Der Trabi (1992 ein Geschenk von Peter Scholl, Dresden) bestimmte im Jahr 1994 die Firmensitz-Einweihung von Kaut in der Windhukstraße und vom 21.–23. Mai 2001 das BIV-Lehrertreffen in Wuppertal



Auf ihre jeweilige Art sind sie sich durchaus ähnlich. Der exzellente Klima-Fachmann und Motivationstrainer Peter Iselt (l.) und der geniale Konstrukteur von Elektroden-Dampfluftbefeuchtern Jacques Nordmann (r.)

zu betrachten, sie sind lediglich Folge der zu trockenen Luft in arbeitshygienischem und physiologischem Sinne. Im umgekehrten Verhältnis zur Entfeuchtungsaussage sollte deshalb einer Raumtemperatur von 22 °C ein Mindestanteil von 45 % r. F. bzw. einer Raumlufttemperatur von 20 °C ein Mindestanteil von 50 % r. F. während der Heizperiode zugemessen werden.

„Nordmann macht Dampf für Kaut“, so war einmal ein Beitrag in der KK überschrieben, real heißt das, daß der Dampf- luftbefeuchter im Bereich der Arbeitsraum-Behaglichkeit wohl einen optimalen Maßstab setzt. Über unterschiedliche Arten der Dampf- luftbefeuchtung referierte am Mittwoch vormittag Firmenchef Jacques Nordmann aus Muttenz in der Schweiz und ging als Elektro-Ingenieur auch stark – aber verständlich – in konstruktive Details. Unterschiede des Einsatz von Elektroden statt Widerstands- heizelemente, Kalkablagerungen aus dem Wasser infolge unterschiedlicher Härte und was kann man dagegen tun, selbst- reinigende Dampfzylinder und wie groß sollten die Standzeiten sein, alles das spielt bei der Entscheidung für die jeweils gewünschte Technologie eine bestimmende Rolle.

Natürlich wurden die im Vortrag behandelten Techniken auch am Gerät erläutert, dazu diente auch ein Betriebs- rundgang im Hause Kaut, fast ebenso natürlich gab's auch noch als Zugabe von Peter Iselt einen Vortrag über die multi- funktionelle Nutzung der Multisplit-Klima- gerätetechnologie mit besonderer Be- handlung der Wärmepumpenfunktion zu hören.

### **Wer schuf für das diesjährige BIV-Lehrertreffen den funktionellen Rahmen – und was gab's als Dankeschön?**

Es dürfte für jedermann verständlich sein, daß für das Zustandekommen des jährlich wiederkehrend stattfindenden BIV-Lehrer- treffens eine gehörige Portion Finanz- mittel benötigt wird. Oder umgekehrt, ohne Sponsoren geht's kaum noch, was die aktive Beeinflussung berufständischer Interessenbelange betrifft. Für dieses Jahr geht der Dank an die Hauptsponsoren Alfred Kaut GmbH & Co. und Normann Engineering AG, die sich bereit erklärt haben, die Hauptlast der benötigten Finanzmittel zu tragen. Aber auch an den VDKF und den Gentner Verlag (Eigenlob darf auch mal sein), die zu gleichen Teilen neben dem ideellen Einsatz am Zustandekommen der Veranstaltung beigetragen haben.

Vor allem aber gilt der Dank auch einigen Personen. So als Träger der organisatorischen Hauptlast an die Damen Sabine Wicht und Barbara Dingel und an die Herren Hans-Alfred Kaut und Peter Iselt. Was gab's als Danke- schön? Nicht nur einen Händedruck, sondern seitens der Berufsschullehrer für die Repräsentanten der Organisatoren jeweils ein funktionstüchtiges Replikat einer Original-Grubenlampe, wie sie als Original im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum zu besichtigen wäre. Denn Nordrhein-Westfalen war gewissermaßen ideeller Träger des BIV-Lehrertreffens 2001, das im übrigen im Jahr 2002 vom 6.–8. Mai am Standort Frickenhausen und dann in Kooperation mit den Firmen Bock und Roller stattfinden wird. Über das Dankeschön der Lehrer, die ja mit dem Ablauf der Veran- staltung wohl zufrieden waren, freut sich auch

P. W.



Als Dankeschön der Lehrer gab's das Replikat einer Original-NRW-Grubenlampe, hier an Hans-Alfred Kaut und Peter Iselt überreicht von Kurt Schwarze